



Neun und zwanzigster Jahrgang.

7.

Donnerstag, am 16. Januar 1845.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Die Einnahme und Berstörung von Washington im Jahre 1814 durch die britischen Truppen unter General Ross.

Von
E. Heusinger.

(Fortsetzung.)

Ich habe oben erwähnt, daß das rechte Ufer des Potomak mit einem dichten Weidengestrüpp und mit Lerchenbäumen besetzt war. Hier hatten die Amerikaner starke Jägerabtheilungen aufgestellt, welche en débataille die ganze Schlachtlinie deckten. Das hinter der Pflanzung offene Feld war in gewissen Zwischenräumen durch Aufwürfe und Ballisadenreihen besetzt. In der Mitte der Höhe, hinter einem dieser Aufwürfe, stand das erste Treffen, das aus Infanterie bestand. In geeigneter Entfernung stand das zweite

Treffen, eben so geschützt, während das dritte am Rande des Waldes, mit dem die Anhöhe gekrönt, aufgestellt war.

Das Geschütz, von dem sie zwanzig Stück bei sich führten, war folgendermaßen vertheilt. Zwei schwere Stücke waren auf der Chaussee aufgefahen, so daß sie zugleich die Brücke beherrschten, vier andere, an beiden Seiten des Weges, bestrichen die Gegend in derselben Richtung und zugleich die Schlucht, welche in die Straßen von Bladensburg führt. Die übrigen Geschütze waren mit nicht sehr großer Ueberlegung längs des zweiten Treffens vertheilt, so daß sie in Zwischenräumen auf den Flügeln der Regimenter hielten, während die Reiterei in einer Linie auf dem äußersten linken Flügel des zweiten Treffens aufmarschirt war.

In dieser furchtbaren Stellung, indem sich ihre Anzahl der eignen Angabe nach auf 9000 Mann belief, eine Stärke, die uns doppelt überlegen war, erwarteten sie unsern Angriff.

Unsre Kolonnen hatten während dem ihre

frühere Marschordnung fortgesetzt. Der Weg, welcher uns bisher etwa zwei Meilen parallel mit dem Flusse geführt hatte, drehte sich jetzt plötzlich und bog gerade auf die Stadt ein. Da man ungewiß war, ob die Stadt nicht vom Feinde besetzt sei, machte das Hauptcorps Halt, während eine Abtheilung zum Reconosciren abgeschickt wurde.

Da eine Meldung von der Avantgarde die Nachricht brachte, daß von dieser Seite kein Widerstand zu erwarten wäre, indem sich der Feind gänzlich auf die andere Seite des Flusses gezogen habe, so setzten die Kolonnen ihren Marsch fort bis in die Straßen der Stadt, wo sie in den Bereich der feindlichen Geschütze kamen. Diese eröffneten augenblicklich ein eben so schnelles als wirksames Feuer, welches den General veranlaßte, abermals halten zu lassen, damit sich die Truppen hinter den Gebäuden einigermaßen schützen konnten. Die Hauptursache aber der kurzen Stokung war, dem Generalissimus Gelegenheit zu geben, die amerikanische Stellung genauer zu recognosciren, so wie die Tiefe des Flusses, denn jetzt schien der einzige Weg des Angriffes der zu sein, die Brücke zu nehmen und den Feind in seiner Fronte zu attackiren. Der Erfolg, wenn auch glücklich, mußte jedenfalls ein blutiger werden, die kurze Versäumniß konnte daher doppelt wieder eingebracht werden, sobald eine Furth irgendwo entdeckt wurde.

In dieser Muthmaßung sah man sich jedoch getäuscht, und es wurde daher augenblicklich der Befehl zum Angriff auf die Brücke gegeben. Während diesem Befehle im Sturmloaf Folge geleistet wurde, richtete der Feind ein erfolgreiches Feuer auf uns, so lange wir durch die Straßen eilten, jedoch stand der Verlust in keinem Verhältniß zu dem, den wir erlitten, als wir die Brücke selbst in dichten Massen erreicht hatten, wo nun die beiden Geschütze auf der Straße selbst auf uns zu spielen anfangen. Bei den ersten Schüssen wurde fast eine ganze Compagnie niedergeschmettert; sei es nun aber, daß die feindlichen Geschütze vorher zu unserm Empfange mit besonderer Sorgfalt gerichtet waren, oder daß die bedienende Mannschaft, im Eifer zu feuern, spä-

ter unsicher richtete, — genug, die nächsten Schüsse erwiesen sich weniger verderblich.

Zur selben Zeit eröffneten auch die trefflichen Scharfschützen vom umbuschten Flußufer her ein wohlgerichtetes Feuer auf die Stürmenden, und nur über Haufen von Todten und Sterbenden hinschreitend, konnte es der leichten Brigade endlich gelingen, eine feste Stellung jenseits der Brücke einzunehmen.

Dort einmal angekommen, schien das halbe Werk schon gethan. Rechts und links vom Wege abschwenkend, stürzten diese Braven in das Gebüsch und säuberten es schnell von den feindlichen Plänklern, die sich auf ihr erstes Treffen warfen und es in Unordnung brachten, ehe es einen Schuß gethan hatte. Die Folge war, daß sich die ganze Linie in Verwirrung zurückzog und die zwei Geschütze auf der Straße in unsern Händen ließ.

Hier machte sich die leichte Brigade einer großen Unbesonnenheit schuldig, indem sie ihre Brodbeutel und Tornister von sich warf und, sich zu einer gleich langen Linie mit dem Feinde ausdehnend, auf das zweite Treffen desselben stürzte. Die Amerikaner, welche sich bald von der Schwäche der Angreifer überzeugten, übrigens noch fest in ihrer Linie standen und zudem die ganze Artillerie bei sich führten, mit Ausnahme der von uns zuerst eroberten Stücke, empfingen sie mit einem gutgerichteten Feuer, und dann selbst zum Angriff übergehend, gewannen sie bald das eben erst verlorene Terrain wieder. Diesem Anlauf konnte das so weit ausgedehnte Treffen der Briten keinen langen wirksamen Widerstand entgegensetzen, und sie sahen sich daher mit nicht geringem Verlust bis zum Ufer des Flusses zurückgetrieben, wo jedoch kein Versuch des Feindes im Stande war, sie aus der eingenommenen Stellung zu vertreiben.

So standen die Sachen, als die zweite Brigade gleichfalls die Brücke passirt und sich auf dem rechten Flußufer aufgestellt hatte. Das 44. Regiment schwenkte sogleich rechts und debouchirte, nachdem es die feindlichen Tirailleurs zurückgetrieben, auf die linke Flanke der Amerikaner, und warf sie. Hier war nun die Schlacht gewonnen; denn die undisciplinirten Milizen, welche

man hier als auf dem letzten Punkt, wo sie ins Feuer gerathen könnten, aufgestellt hatte, konnten, nachdem sie einmal in Verwirrung gerathen waren, nicht wieder gesammelt werden. Auf dem rechten Flügel hielt der Feind indessen in fester Haltung Stand, und erst einer unerschrockenen Bajonetcharge des vierten Regiments und der Avantgarde konnte es gelingen, sie zu erschüttern. Jedoch erst, als der Feind dort seine Linke in voller Flucht und die Ankunft des 44. Regiments in seinem Rücken bemerkte, löste auch dieser Flügel sich in Unordnung auf, Schwärme von Tirailleurs zurücklassend, um den Rückzug zu decken. Er zog sich in die Wälder zurück, wohin es Tollheit gewesen sein würde, ihnen weiter nachzufolgen. Jetzt war die Niederlage allgemein. Die Reserve, anstatt das Hauptcorps zu unterstützen, floh, sobald sie das erste Treffen wanken sah, und die Reiterei, anstatt die Briten, die jetzt in der Verfolgung zerstreut waren, nachdrücklich anzugreifen, so daß sie wenigstens genöthigt gewesen wären, vom ferneren Nachdrücken abzustehen, machte gleichfalls Rechtsumkehr und ließ das Schlachtfeld und zehn Stück Geschütz, nebst den dazu gehörigen Munitionswagen im Besitz der Sieger.

Diese Schlacht, wodurch das Schicksal der amerikanischen Hauptstadt entschieden wurde, fing um ein Uhr Nachmittags an und endete um vier Uhr. Der Verlust der Engländer war bedeutend, da von ungefähr zwei Drittel des Armeecorps, welches engagirt war, über 5000 Mann getödtet und verwundet waren, und der Verlust wurde dadurch doppelt empfindlich, daß sich viele ausgezeichnete Stabsoffiziere unter ihnen befanden. Colonel Thornton, welcher die leichte Brigade befehligte, Obristlieutenant Wood, Commandeur des 85. Regiments, und Major Brown, welcher die Avantgarde commandirte, waren alle schwer verwundet; dem General Ross wurde ein Pferd getödtet.

Der Verlust auf Seiten der Amerikaner war weniger bedeutend. Da sie im Vortheil einer starken Stellung waren, waren sie natürlich weniger ausgesetzt in Vertheidigung derselben, als die Stürmenden im Angriff, und hätten sie sich nur ruhig und entschlossen bewiesen, so wäre es rein

unmöglich für uns gewesen, Herrn des Tages zu werden. Aber es ist ausgemacht, daß sich mit Ausnahme einer Abtheilung Matrosen von der Kanonierflotille, die unter dem Befehl des Commodore Barney Antheil an dem Gefecht genommen hatten, keine Truppen schlechter hätten betragen können, als die Amerikaner an diesem Tage. Die Tirailleurs wurden zurückgetrieben, sobald sie angegriffen wurden; das erste Treffen wich, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, und der linke Flügel des Hauptcorps verließ in einer halben Stunde, sobald er ernsthaft gedrängt wurde, seine Stellung, um den Rückzug anzutreten. Ungerecht würde es jedoch sein, wollte man nicht von den Seeleuten mit der höchsten Achtung sprechen, so wie ihr Betragen sie verdiente. Sie wurden bei den Geschützen gebraucht, und bedienten diese nicht allein mit einer Schnelligkeit und Präcision, welche unsre stürmenden Kolonnen in Erstaunen setzte, sondern sie hielten bei ihren Stücken auch aus, bis einige von ihnen, wörtlich mit der Lunte in der Hand, neben denselben niedergestochen wurden; auch wichen sie nicht eher vom Platze, als bis ihr Anführer verwundet und gefangen wurde, und als sie sahen, daß sie von den Ihrigen aller Orten verlassen wurden.

Hinsichtlich des Betragens der britischen Truppen kann kein Unterschied gemacht werden. Alle thaten ihre Pflicht, und was den von der leichten Brigade verschuldeten Fehler betraf, so könnte man ihn dem Umstande zuschreiben, daß sie sich an der Spitze der stürmenden Kolonnen von ihrem Ungestüm hinreißen ließen. Die Artillerie konnte nur geringe Dienste leisten, da ihr die des Feindes so sehr überlegen war, jedoch wurde sie in das Gefecht gebracht und eine Raketenbrigade war uns von wesentlichem Erfolg.

Da sich der Feind in die dicken Waldungen zurückzog, so konnte die Verfolgung nur bis an den Rand derselben stattfinden. Zu bedauern war es, daß wir ihnen, aus Mangel an Reiterei, nicht auch die übrigen zehn Geschütze, die es ihnen gelang mit hinwegzuführen, abnehmen konnten. Die Niederlage der Amerikaner war indessen vollkommen, und die Armee, welche hier zur

Deckung von Washington versammelt war, wurde dermaßen aufgelöst, daß an ein schnelles Vereinigen derselben für den Augenblick wenigstens kein Gedanke war, und da die Entfernung von Bla-

densburg bis zur Hauptstadt nur vier Meilen beträgt, so schien kein Hinderniß zu ihrer sofortigen Einnahme mehr obzuwalten.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Am Berliner Horizonte haben die Astronomen wieder einen Nebelfleck entdeckt und vermuthen als Kern dieses Pudels einen tüchtigen Kometen mit einem langen Schweife, der auf „Rückwärts“ zeigt. Wie spät doch die Astronomen nachkommen! —

Kosaken und Haiduken. Beide sind Räuber, aber dieses Freibeuterleben wird ihnen nicht zur Schande gerechnet, ist vielmehr häufig nur aus patriotischem Entschlusse hervorgegangen. „Kosaken werden“ heißt in Mittelasien allgemein, sich zu den Räubern schlagen, und in Bulgarien ist keine nur einigermaßen zahlreiche Familie, die nicht einige Glieder unter diesen Wege-
lagerern hätte, vorzüglich um sich gegen die Bedrückungen der Türken dadurch zu sichern. „Der Pascha plünderte mich aus,“ spricht der Hausvater „und ich schickte meinen Sohn unter die Haiduken.“ — Und allerdings sind diese die einzigen Vertheidiger des Landes. 24.

Eine neue Erklärung. Bekanntlich ist die dießjährige Thronrede Louis Philipp's selbst von seinen getreuen Conservativen mit erschreckender Kälte aufgenommen worden. Den Grund dazu fand ein ministerieller Deputirter, nicht etwa in der Wichtigkeit der Rede selbst, nein — im Einflusse der trüben Atmosphäre begründet. Also aufgepaßt, wenn irgendwo einmal die Stände die Vorschläge der Minister lau aufnehmen, so liegt die Schuld nur an der gerade herrschenden trüben Witterung, für die allerdings die Herren Minister eigentlich verantwortlich sein sollten. —

Jesuitische Auslegung. Die „sächs. Vaterlandsblätter“ führen in Nr. 193 v. J. den Beweis, wie schlaue die Jesuiten Gesetze, die sie sonst nicht be-

achten, zu ihren Gunsten anrufen, wenn sie derselben benöthigt zu sein glauben; ein älteres Beispiel dieses Verfahrens erzählt v. Hammer in seiner Geschichte des osmanischen Reichs V. 89. Im Jahre 1628 wurden die Jesuiten als Ruhestörer aus Constantinopel verjagt, begehrten aber bald nachher, als Herr v. Kuffstein als österreichischer Gesandter dorthin kam, dessen Vermittlung um erneute Zulassung. Sie stützten sich dabei auf Art. 7 des damals bestehenden Wiener Friedens, nach welchem „die Christen ihre Kirchen ausbessern und ihre Geistlichen das Evangelium nach ihrem Ritus lesen sollten.“ Das Wort Isewi, d. h. die an Jesus glauben, bezogen nun die Jesuiten speciell auf sich und verlangten das Fürwort des Gesandten — es wurde aber nichts daraus. —

Norwegische Zeitungsleser. Daß das norwegische Storting einen reichen Schatz tüchtiger Kräfte besitzt, daß gerade die Bauern sich in demselben durch Kenntniß der Tagesfragen, durch klares Urtheil und schlichte Beredsamkeit auszeichnen, ist bekannt. Der dortige Bauer nimmt aber auch stets den lebhaftesten Antheil an den politischen Zuständen seines Landes, und die Hauptzeitung Christianias, das „Morgenblatt“, verbreitet nützliche Belehrungen in die entferntesten Thäler und Berge. Theodor Mügge sagt darüber: „Der Bauer liest die Zeitungen, das will viel sagen; Männer, welche in ihren groben Jacken uns über die Seen ruderten oder als Führer neben unsern Pferden herschritten, zeigten sich unterrichtet und sprachen von denen ihrer Landsleute, welche sich im Storting oder als Schriftsteller und Dichter auszeichneten. Sie wußten ihre Ansichten klar zu entwickeln.“ Das wäre denn abermals eine Folge der verschrienen freien Staatsverfassungen! — 7.

Druck von Carl Ramming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.